

Eberhard Brecht

Anrede

Das Geburtstagskind

Der 60. Geburtstag unseres Quedlinburger Theaters gibt Anlass zur Freude. Zu einem Geburtstag gehört natürlich auch ein Geburtstagskind, dem man gratuliert. Da man dieserart wohl kaum einer baulichen Hülle seine Referenz erweisen kann, gilt diese Gratulation all jenen Menschen, die dieser baulichen Hülle Leben eingehaucht haben, das Theater nach dem Krieg wieder aufgebaut haben, allen voran natürlich dem ersten und unvergessenen Intendanten Ulrich Velten und seinen Mitstreitern, zu denen auch unser prominenter Gast und Vortragende, Herr Hans Stetter gehört.

Ich gratuliere auch den nachfolgenden Intendanten Curt Trepte, Gerhard Neumann, Werner Peter, Dieter Braun, Gero Hammer, Kay Metzger und André Bücken und ihren jeweiligen Mitstreitern. Es ist mir als Vorsitzender unseres Zweckverbandes ein Bedürfnis allen zu danken, die in der Vergangenheit und heute vor und hinter dieser Bühne dazu beigetragen haben, dass wir staunen konnten, uns freuten, Bildung anreicherten, uns provoziert fühlten, emotional betroffen waren, schmunzelten oder laut lachten, nachdenklich wurden, oder uns einfach nur unterhalten ließen. Mit einem engagierten Ensemble, motivierten Mitarbeitern gelingt es immer wieder, mit Inszenierungen und Konzerten nicht nur die Menschen aus dem Raum Halberstadt, Quedlinburg und Wernigerode zu begeistern. Auch mit Gastspielen im Bundesgebiet und im Ausland hat sich unser Haus einen guten Namen erworben.

Vor zwei Wochen feierte der Musik- und Theaterverein Quedlinburg unter Führung von Herrn Jürgens sein 15-jähriges Bestehen. Auch den in ihm engagierten Theaterfreunden gilt unser Glückwunsch. Sie stehen stellvertretend für eine Quedlinburger Bürgerschaft, die sich unsere Stadt ohne Theater nicht vorstellen kann.

Nicht zuletzt haben das Land Sachsen-Anhalt und wir 4 kommunalen Träger mit unserem finanziellen Aufkommen einen Anteil daran, dass wir heute feiern können.

Wirklich erst 60 Jahre ?

Am 27. September begingen wir in Halberstadt immerhin schon das 100-jährige Bestehen des dortigen Theaters. Den 40-jährigen Vorsprung der Halberstädter habe ich für uns Quedlinburger damit entschuldigt, dass die Stadt Halberstadt viel eher zu nationaler Bedeutung gelangte als ihr Nachbar Quedlinburg. Im Jahr 804 begann die Amtszeit des ersten Bischofs von Halberstadt, Hildegim von

Châlons, während erst im Jahr 919, also 115 Jahre später, der Sachsenherzog Heinrich in Quedlinburg zum ersten deutschen König bestimmt wurde. Als Zweckverbandsvorsitzender und guter Nachbar war ich höflich genug, den Halberstädtern diesen Vorsprung nicht streitig zu machen. So habe ich auch nicht erwähnt, dass das Quedlinburger Theater viel älter als 60 Jahre ist und nicht erst mit der sagenumwobenen Aufführung Iphigenie im "Prinzen Heinrich" - später "Stadtsaalbau" im Steinweg 1945 auflebte. In der vom Theaterverein herausgegebenen Chronik von Rudolf Lehmann findet sich eine Darstellung des Theaterlebens unserer Stadt vom Mittelalter bis zum Jahr 1994. Durch diese Festschrift neugierig gemacht, habe ich mich beim Stöbern in unserem Stadtarchiv auf die Suche nach der ersten Aufführung im hiesigen Schillingstheater gemacht, nach dem ein Vorgängergebäude durch Brand völlig zerstört wurde. Dabei stieß ich auf ein Schreiben, gerichtet an Herrn Oberbürgermeister Drache, in dem die Damen und Herren des Magistrats ergebenst zur Eröffnungsvorstellung dieses Theaters am 18. Oktober 1929 eingeladen werden. Damit könnten wir getrost schon in 4 Jahren den 80. Geburtstag des Quedlinburger Theaters feiern, nachdem wir heute seinen 60. begehen. Auch dies ist eine Art Relativitätstheorie. Werden auch wir in Quedlinburg angesichts finanzieller Engpässe noch einen 100. Geburtstag feiern können ?

Theater in Gefahr ?

Deutschlandweit werden heute Theater und Orchester beschnitten oder sogar aufgelöst. Theater in der Krise. Diese Alarmmeldung ist jedoch kein Novum. Bei meinem Archivstudium stieß ich auf Nöte der Theaterfinanzierung zu fast allen Zeiten. Im Heft Nr. 7 des Deutschen Städtetages vom 04. Juli 1931 findet sich beispielsweise folgende Textpassage:

„ Das Maß für das Jahr 1931/1932 vorgesehenen Einsparungen ist an einer ganzen Reihe von Bühnen ganz außerordentlich.... Bei der Minderung der Ausgaben spielen selbstverständlich die 6 %-igen Gehaltskürzungen und die entsprechenden Kürzungen der Löhne eine wesentliche Rolle...Außerdem sind einschneidende Einschränkungen durch Abbau von Stellen in starkem Ausmaße, durch Kürzungen der Gagen weit über 6 % und durch rücksichtslose Drosselung des Sachaufwands durchgeführt worden...

Das Ergebnis dieser Sparmaßnahmen ist, dass es an den meisten Bühnen gelungen ist, den Theaterbetrieb für das nächste Spieljahr - wenn auch unter empfindlichen Einschränkungen - sicher zu stellen." Ähnliche Sätze hätte auch der Zweckverband im Jahr 2005 formulieren können, nachdem es uns in einer gemeinsamen Anstrengung gelungen ist, die Finanzierung unseres Theaterverbundes bis 2008 sicher zu stellen. Ich bin sehr froh, dass es ein Dreipartienangebot in Halberstadt, Quedlinburg und in der Region weiter geben wird und wir alle von der Welt des Balletts, der Symphoniekonzerte, Musicals, Opern und Operetten sowie des Schauspiels verzaubern lassen können.

Langfristig aber wird das Theater darauf angewiesen sein, von mehr Schultern getragen zu werden, d.h. in einem vergrößerten Zweckverband. Die Kreisgebietsreform ist auf diesem Weg ein notwendiger, aber keinesfalls hinreichender Schritt. Ein Dreispartentheater, das hochwertige Kultur jenseits der Großstädte für die Fläche vorhält, muss auch durch diese Fläche mit getragen werden.

Neben finanziellen Krisen gab es inhaltliche. Die politische Instrumentalisierung von Theater, insbesondere in der Nazi-Ära hat den Sinn von Theater pervertiert. Als der Spielplan in den Dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts immer mehr sog. "wahre deutsche Kunst" im Rahmen eines sog. Kulturkampfes präsentierte, sich das Zuschauerinteresse in Grenzen hielt, warben der Kreispropagandaleiter Claus und seine Freunde aus dem Theaterausschuss für Abonnements mit folgendem Aufruf: "Pflicht eines jeden Deutschen Volksgenossen ist es, zu seinem Anteil an der Förderung der Deutschen Kunst, an der Stützung des Deutschen Theaters, die vor der ganzen Welt beweisen sollen, dass das Gerede von unserer Deutschen Kulturfeindlichkeit eine freche Judenlüge ist, beizutragen."

Diese Aussage muss nicht kommentiert werden.

Der Neuanfang

Mit Ulrich Velten wurde ein neues, erfreuliches Kapitel in der Geschichte des Quedlinburger Theaters aufgeschlagen, wenngleich bis zur Wende 1989 einzelne Opfer dem Goldenen Kalb des sozialistischen Realismus dargebracht werden mussten. In der Festschrift zum 15-jährigen Bestehen des Musik- und Theatervereins Quedlinburg und zum 60-jährigen Geburtstag unseres Theaters beschreiben Hans-Herbert Biermann, Ernst-Ulrich Jürgens und andere die Höhepunkte dieser Epoche. Und wie bescheiden es doch nach dem Krieg begonnen hat: Die Schauspieler arbeiteten für einen Hungerlohn oder einfach nur für freie Kost und Logis. Quedlinburger Bürger spendeten Requisiten. Meine Mutter beispielsweise, eine begeisterte Theatergängerin und Verehrerin von Ulrich Velten räumte frisch verheiratet und mit viel Elan und ohne Absprache mit meinem Vater den Dachboden ihrer Schwiegereltern aus. Als der von Velten gecharterte Pferdewagen gerade das Grundstückstor hinter sich ließ, eilte mein Vater hinterher. Er rettete für die Familie wenigstens noch den in Eichenholz gefassten Ehrenbürgerbrief meines Urgroßvaters. Die Begeisterung der Quedlinburger für ihr Theater entfachte immer wieder den Ehrgeiz des Ensembles, herausragende Inszenierungen zu präsentieren: im Stadtsaalbau, im Großen Haus, in der Neuen Bühne, in den Kammerspielen, in Halberstadt, im Bergtheater, in Altenbrak, in den Theatern unserer Gastspielorte oder in unkonventionellen Spielorten wie dem Schlossberg, dem Sportplatz, der Westerburg, den Rübeländer Höhlen oder in Quedlinburger Schulen.

Dabei war das Theater einem ständigen Wechsel unterworfen. Da wurde das Schillingstheater auch zeitweise als Kino betrieben, 1963 spezialisierte sich Quedlinburg auf das Schauspiel, Halberstadt auf das Musiktheater, bis es 1992 mit der Gründung des Städtebundtheaters eine Wiedervereinigung der Sparten gab. Ein schwerer Schlag war die baupolizeiliche Schließung dieses Hauses im Jahr 1973, bis es vor allem durch Bürgerengagement nach der Wende wieder eröffnet wurde. Zu erwähnen sind auch die durch den Theaterverein initiierte Sesselspendenaktion sowie die Errichtung des dringend erforderlichen Bühnenturms unter Mithilfe vieler Sponsoren.

Theater und Politik

In wenigen Wochen endet meine Amtszeit als Vorsitzender des Zweckverbandes Nordharzer Städtebundtheater. Diese Funktion hat mir viel Freude bereitet. Gleichzeitig hat sie mir durch den Kampf um den Erhalt des Theaters mehr abgefordert als ich zunächst annahm. Erleichtert wurde mir meine Arbeit durch die enge Verbindung der Quedlinburger und Halberstädter mit ihrem Theater, durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Kay Metzger, André Bücken und Gisela Bundzinski, durch die unglaubliche Solidarität des Ensembles und der anderen Mitarbeitern untereinander und mit ihrem Theater. Es war aber auch spürbar, dass die Vertreter der anderen 3 Rechtsträger, die Landräte Henning Rühle, Wolfram Kullik und die Vertreter der Stadt Halberstadt, Dr. Haase und Dr. Hausmann emotional zu ihrem Theaterverband stehen.

In den vergangenen 2 1/2 Jahren ist mir aber auch bewusst geworden, wie sehr Theater und Politik aufeinander angewiesen sind: Theater materiell, Politik kulturell. Gemeinsam stehen Politik und Theater in der Versuchung, sich zum Selbstzweck zu inszenieren. So wichtig mitunter eine gute Verpackung ist, man spricht gern von "performance", so wenig darf der moralische Anspruch beider Tätigkeitsfelder verschleiert oder sogar ersetzt werden. Ich habe Ulrich Velten nicht mehr bewusst erlebt. Was ich aber von ihm gelesen habe, bekräftigt mich in der Auffassung, dass Berufung vor Beruf und eigener Anspruch vor zu erwartendem Beifall zu stehen hat.

Ich wünsche unserem Theater viel von diesem Anspruch, weiterhin so engagierte Theaterfreunde, und allen Darstellern immer ein Toi, toi, toi.